

Diese App hilft Leben retten

Klinikum präsentiert „Meine Stadt rettet“: Bei Herzstillstand alarmiert sie freiwillige Helfer und lotst sie zum Einsatzort

VON ANNE HOLBACH

KIEL/HANNOVER. Es geht um Minuten, die entscheidend sein können: Mit einer neuen App mehr Leben retten, das wollen das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH), die Kieler Nachrichten und die AG Rhythmologie. Sie haben am Dienstag auf der Technologiemesse Cebit in Hannover „Meine Stadt rettet“ vorgestellt. Dank der App soll bei einem Herzstillstand schneller Hilfe vor Ort sein und ein Netzwerk aus Rettern entstehen.

„Mit jeder Minute, die wir einsparen, steigt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Betroffener ohne Folgeschäden überlebt“, sagt Dr. Hartwig Marung vom Institut für Rettungs- und Notfallmedizin am UKSH. Plötzlicher Herz-



KN hilft ex Leben retten!

in Kooperation mit dem UKSH

Sie können Sie spendieren

0180 2100 0070 (400 202000)

bei der Freige-Sparkasse

Stillsand ist eine der häufigsten Todesursachen in Deutschland, bis zu 100 000 Menschen sterben jährlich daran. Viele könnten noch leben, wenn sie rechtzeitig wiederbelebt worden wären.

Doch Laien trauen sich oftmals nicht an eine Reanimation und lassen kostbare Zeit verstreichen, bis ein Notarzt eintrifft. „Schon drei Minuten, nachdem ein Herz zu schlagen aufgehört hat und das Gehirn nicht richtig durchblutet wird, kann es langfristige Schäden davontragen“, sagt Marung. Nach zehn Minuten ohne Herzdruckmassage sei es oft zu spät. „Die App passt perfekt zu unserer Lebensretter-Aktion, bei der wir bereits gut mit dem UKSH zusammenarbeiten“, sagt KN-Chefredakteur Christian Longardt.

App legt großen Wert auf Datenschutz

Menschen, die in Kursen wie bei „Leben retten!“ Wiederbelebung gelernt haben, können sich als Helfer registrieren. Dafür müssen sie nur den Qualifikationsnachweis in der Retter-App hochladen. Im Fall eines Notrufs über 112 kann die Leitstelle Ersthelfer, die sich in der Nähe des Einsatzortes befinden, alarmieren. Sind sie bereit zu helfen, signalisieren sie dies mit einem Klick auf ihrem Smartphone und werden per App zum Patienten gelotet.



Präsentieren die Lebensretter-App (von links): Hartwig Marung (UKSH), Alexander Kleeheas (Ecorium GmbH) und Sven Fricke (Geschäftsführer der Kieler Nachrichten).

FOTO: ULF DAHL

Dort versorgen sie ihn, bis der Krankenwagen eintrifft.

„In über 30 Prozent der Fälle in unserem Pilotversuch konnten wir über drei Minuten vor dem Notarzt vor Ort sein“, sagt Dr. Christian Elsner, der das Projekt vonseiten des UKSH und der europäischen Gesellschaft für Rhythmologie betreut. Drei Monate lang wurde die App im Herbst in Lübeck getestet. „Wir waren überrascht, wie groß das Echo war“, sagt Elsner. Innerhalb kürzester Zeit hätten sich 450 Retter registriert.

Bei Städten wie Lübeck oder Kiel mit mehr als 200 000 Einwohnern müssten mindestens 600 Helfer mitmachen, damit ein Zeitvorteil vor den Notarztwagen entstehe, so Elsner. Ziel seien aber eher 2000 bis 3000 registrierte Retter, landesweit zehnmal so viele. „Je mehr Leute sich registrieren, desto besser“, sagt Marung. Schließlich sei nicht jeder App-Nutzer immer sofort verfügbar, um zu helfen. „Wir würden uns sehr freuen, wenn sich viele unserer Schulungsteilnehmer bei der App anmelden, um ihr Wissen im Notfall anzuwenden“, sagt Chefredakteur Longardt.

Laut Marung wirbt auch das UKSH verstärkt unter den eigenen Mitarbeitern, bei „Meine Stadt rettet“ mitzumachen.

Klinikpersonal oder Polizisten müssen von Berufs wegen ihre Kenntnisse zur Wiederbelebung regelmäßig auffrischen. Die anderen Helfer sollen von der App ein Jahr nach ihrem jüngsten Reanimations-training erinnert werden, einen Kursus zu besuchen. „Wir wollen, dass sich die Leute gut

ausgebildet fühlen und sicher genug, um zu helfen“, sagt Marung. Die Retter werden professionell begleitet: „Nach einem Einsatz bekommen sie einen Anruf und können Rückmeldung geben, was gut und was schlecht gelaufen ist“, ergänzt Elsner. Großen Wert haben die Entwickler auf den Datenschutz gelegt. „Personenbezogene Daten werden den Rettern nicht übermittelt“, sagt Elsner. Nach dem Einsatz

werde die Strecke zum Unglücksort wieder gelöscht.

In der App „Meine Stadt rettet“ können sich Interessierte außerdem für Wiederbelebungskurse anmelden oder helfen, das Netz an Defibrillatoren genauer zu erfassen.

Die App finden Sie für das Betriebssystem iOS unter „Meine Stadt rettet“ kostenfrei im Apple-Store. Im Herbst soll sie für Android-Geräte verfügbar sein.

So funktioniert die App

1. Wenn Sie „Meine Stadt rettet“ installiert haben, werden Sie gebeten, der App den **Zugriff auf ihren Standort** zu erlauben. Das ist nötig, damit die Leitstelle im Notfall sehen kann, ob Sie sich in der Nähe des Unglücksorts befinden. Ihr Standort ist nirgendwo sichtbar. Unter dem Reiter „Karte“ sehen Sie einen Stadtplan, auf dem mit grünen Herzen markiert ist, wo sich Defibrillatoren befinden.

2. Um sich **als Helfer zu registrieren**, können Sie auf der Startseite auf „Helfen Sie mit!“ klicken. Dort werden Sie

nach persönlichen Daten gefragt. Zudem müssen Sie angeben, ob Sie eine medizinische Ausbildung haben oder an einer Reanimations-schulung teilgenommen haben. Zum Nachweis müssen Sie ein Zertifikat hochladen. Das können Sie mit dem Smartphone fotografieren. Zum Abschluss müssen Sie die Grundvereinbarung unterschreiben. Ihr Zertifikat wird überprüft und Sie werden als Retter freigeschaltet.

3. Erleidet jemand einen Herzstillstand, kann die Leitstelle Sie alarmieren.



„Wir waren überrascht, wie groß das Echo war.“

Dr. Christian Elsner, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein